It. coll.
55
i

<36633683880011

<36633683880011

Bayer. Staatsbibliothek

15691

H. Coll 55 L

# Wie soll man die deutschen Alpen bereisen?

Praktische allgemeine Unterweisung

für

Fußwanderer,

auch orientirende Einleitung in die richtige Benützung eines jeden Reisehandbuches.

Von

Dr. Heinrich Noë.

München 1867.

Verlag von Louis Finsterlin.

H. Coll. 55 i

# Wie soll man die deutschen Alpen bereisen?

Praktische allgemeine Unterweisung

für

Fußwanderer,

auch orientirende Einleitung in die richtige Benützung eines jeden Reisehandbuches.

Von

Dr. Heinrich Noë.

München, 1867.

Verlag von Louis Finsterlin.

W6/64/2432

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# Wie soll man die deutschen Alpen bereisen?

Die Reiselust unserer Tage und das Bedürfniß, einen Theil der schönen Jahreszeit dem Verkehr mit der freien Natur zu widmen, haben sich die Alpen ausersehen, deren Erscheinungen allerdings die modische Vorliebe rechtfertigen. Tausende von Touristen durchziehen während der Sommer- und Herbstmonate ihre Thäler oder ergötzen sich an der Rundschau ihrer Höhen. Es gibt zahlreiche Werke, welche dem Reisenden an die Hand gehen und ihn mit ihren Rathschlägen so wirksam unterstützen, daß er an vielen Orten des lebendigen Führers entbehren kann.

Meine Absicht verfolgt ein allgemeines Ziel. Die hier mitgetheilten Ansichten und Rathschläge gehen von weiten Gesichtspuncten aus und sagen dem angehenden Touristen, was er im Gewirr der Details in jenen Büchern übersehen muß. Auch strebe ich darnach, durch kritische Unbefangenheit und Offenheit den Neuling vor jenen Enttäuschungen zu schützen, denen er mit seinem Bädeker unter dem Arm in concreto nicht entrinnt. Die hergebrachte Uebergewalt der Redensart auch auf diesem Gebiete literarischen Schaffens, die Gedankenarmuth und der Mangel an Muth, ein

Digitized by Google

eigenes Urtheil abzugeben, tragen die Schuld, daß mancher arme Mensch, der mit seinen paar Wochen Ferienzeit und seinen mühsam aufgesparten Thalern sich am Ziele hochgespannter Erwartungen wähnt, von den Literaten auf eine falsche Fährte gelockt wird. Unter falscher Fährte verstehe ich Gegenden, die im Verhältniß zu anderen mehr Genuß bietenden, das Opfer an Zeit und Geld nicht so lohnen, wie es Demjenigen, der über beide beschränkt gebietet, zu gönnen sein muß.

Es entsteht also zunächst die Frage, welche Theile der Alpen sollen von den Leuten bereist werden, an die ich diese Zeilen richte, nicht den Professions-Touristen, Kletterern und Vielgereisten, sondern dem erholungsbedürftigen und bergsehnsüchtigen Neuling?

Kein Verfärben der Wahrheit, keine patriotische Sentimentalität, vermögen in mir die Ueberzeugung abzuschwächen, daß derjenige, welcher die Schweiz noch nicht gesehen, vier Wochen freie Zeit und (als Fußwanderer) zweihundert fünfzig Francs in der Tasche hat, weitaus nichts Vernünftigeres thun kann, als sich nach dem Berner Oberland und dem, was daran hängt, aufzumachen. Man lasse sich von der Emphase der Bücher nicht täuschen: kein Alpenland bietet Gletscher und Seen in jenem Zusammenhange und jener mannigfaltigen Entwicklung wie die Schweiz, keines jene preiswürdige Verpflegung, keines jene Möglichkeit vielfacher Anregung. Was in den deutschen Alpen vereinzelt zu sehen ist, das liegt in der Schweiz neben einander. Was in unsern Bergen nur demjenigen zugänglich wird, der aller Bequemlichkeit, selbst oft dem Nothwendigen entsagt, das kann dort in jener gehobenen Stimmung betrachtet werden, die selbst beim Schwärmer nur aus behaglichen Körperzuständen

Digitized by Google

entspringt. Eine weitere Parallele würde den Zweck dieser Schrift beeinträchtigen, so nahe sie leider noch auf viele Jahre hinaus vor den Beobachter treten wird.

Derjenige, bei welchem genannte Bedingungen nicht zutreffen, mache sich also in die deutschen Alpen auf.

Von diesen kenne ich die erwähnenswerthen Theile, nämlich: Tirol, Kärnthen, Steiermark, das Salzkammergut, Pinzgau und das baierische Hochland durch zahlreiche Wanderungen. Wenn ich gefragt werde, die Bereisung welches dieser Gebirgsländer ich am meisten empfehlen wolle, so müßte ich zuerst um die Geschmacksrichtung und den Ausgangspunct des Reisenden mich informiren, welch letzterer sich wohl in den meisten Fällen nach dessen Wohnort bestimmen lassen muß.

Der Reisende kann wirkliche Hochalpenscenerie, oder bescheidenere und anmuthigere Landschaften oder auch Beides im Zusammenhang sehen wollen.

Für den erst genannten Wunsch ist es unerläßlich, daß der Wanderer sich nach dem von Gletschern bedeckten Theil der Centralalpenkette verfüge, der sich — im Wesentlichen bestimmt — von den Oetzthalerfirnern bis ins Gasteinerthal, nur an wenigen Einsattelungen vollständig unterbrochen, hinzieht.

In diese Kette fallen: die Ferner des Oetzthales, von Stubai, von Dux und Zillerthal, der Venediger und die Tauern bis zum Ankogl. Wer die starre Welt dieser vereisten Höhen nicht kennt, hat kein Hochgebirg gesehen.

Im Allgemeinen ist der Umstand festzuhalten, daß die Machtentwicklung der deutschen Alpen von West nach Ost abnimmt, daß also von den zwei hier in Frage kommenden Großstädten München als Ausgangspunkt zur Bereisung des Hochgebirges weit günstiger liegt, als Wien.

Digitized by Google

Wer sich von München aus die Pracht der Gletscher besehen will, unternimmt die ergiebigste Reise, wenn er über Reichenhall, Berchtesgaden, Hirschbühel, Zell am See in das Fuscherthal wandert, aus diesem über den Fuscher-Tauern nach Heiligenblut in Kärnthen, von dort über den Rauriser Goldberg und das Raßfeld nach Gastein steigt, von wo er auf dem gewöhnlichen Weg nach Salzburg zurückkehrt.

Dieser Gletscherreise sehr nahe kommt der Gewinn an Eindrücken, wenn er sich von Innsbruck über die Stubaier- nach den Oetzthaler-Fernern, über das Hochjoch ins Schnalserthal und von da ins Vintschgau begibt, aus welchem er über Meran oder Finstermünz zurückkehren kann.

Mögen auf diesem Gebiete die Touren in irgend welcher beliebigen Richtung unternommen werden, soviel steht fest: Die Gruppe der Tauerngletscher vom Dreiherrenspitz bis zum Gasteiner Ankogel einerseits, dann die Firner der Oetzthaler Gruppe, zu welchen man noch die um das Wormser Joch sich anschließenden Gletscher hinzunehmen mag, diese enthalten die vornehmlichsten Reiseziele für Freunde des eigentlichen Hochgebirges.

In den Tauern, demjenigen Gebiete, welches ich wegen seiner Schönheiten vorziehen möchte, sind Lebensmittel, Verpflegung und Führer noch schlechter und theurer, als in der zweiten westlichen Berggruppe, dem Oetzthal und seiner weiteren Umgebung.

Trotz der weiten Entfernung müssen die Tauern auch jenen Gletscherfreunden, welche von Wien ab, reisen, als das vornehmste Object bezeichnet werden. Denn die ihnen näher liegende Gruppe der Dachsteingletscher an der Grenze von Oberösterreich und Steiermark ist an landschaftlicher Bedeut-

Digitized by Google

ung mit jenen Eishöhen, aus welchen der Großglockner hervorragt, nicht zu vergleichen. So viel für Diejenigen, welche die Alpen in ihrer wirklichen Größe kennen lernen wollen.

Für die Bereisung eines dieser beiden Gebiete von Wien oder München aus genügt eine Zeit von vierzehn Tagen und eine Summe von hundert Gulden.

Die Bereisung der seenreichen Voralpen und der nördlichen Kalkalpenkette entspricht geringeren Wünschen und Mitteln. Das Characteristische dieser Landschaften besteht in malerischer Mannigfaltigkeit. Vegetation, die Wirkung der Lichter auf den Wasserspiegeln, die abwechslungsreichen Formen des von den Elementen leicht zerstörbaren Kalkes befriedigen den Künstler, welcher an der Eiswelt ein viel geringeres Genügen findet.

Von München aus werden Liebhaber solcher Alpengegenden das baierische Hochland, von Wien aus das Salzkammergut besuchen.

In Bezug auf ästhetische Wirkung der Landschaft verdient das Land um die baierischen Seen ohne allen Zweifel weit den Vorzug vor dem Salzkammergut. Die großen Wasserspiegel in den baierischen Voralpen liegen sämmtlich parallel von Süd nach Nord in einer Achse vor das Gebirg hingebettet, dessen Spiegel sie sind. Am Nordende eines jeden entwickelt sich ein wundervolles Panorama, welches aus Wasser, Waldgründen und kühnen Bergformen zusammengesetzt ist und dem Blick oft Spitzen zeigt, welche in einer Entfernung von fünfundzwanzig Meilen auseinander liegen. Die kleineren Seen des Salzkammergutes dagegen stecken nach allen Richtungen in Thalmulden verstreut und bieten

Digitized by Google

Demjenigen, der an ihrem Ufer steht, nirgends einen jener weiten, unvergleichlichen Rundblicke.

Auch unter denjenigen Seen, die vom Vorland weiter ab, zwischen den Mauern der Kalkberge liegen, erreicht von denen im Salzkammergut — die Gosau-Seen ausgenommen — keiner die entsprechenden Uferlandschaften im Bereiche der baierischen Berge. Der Hallstättersee imponirt ungleich weniger als der Königs-, ja selbst als der Achen-See.

Unter den baierischen Voralpenseen verdienen wegen der Herrlichkeit ihrer Wasserfülle und des Fernblickes auf die unabsehbare lazurblaue Bergreihe besonders der Starnberger- und der Chiemsee besucht zu werden. Die Terrasse von Feldafing an jenen, die Herreninsel in diesem haben ihres Gleichen nicht mehr in den Voralpenländern. Wer von genannter Insel aus die Sonne über die dämmernden Fernen der Wasser heraufsteigen oder das Spiegelbild des weit abgelegenen Staufen am Abend allmählig zerrinnen sah, wird diese Bilder nie aus seinem Vorstellungsvermögen schwinden sehen.

Mit Ausnahme einiger Gasthäuser Berchtesgadens ist auch das ganze Gebiet zwischen Bodensee und Salzburg entlang jene unverschämte Prellerei unbekannt, mit welcher im Salzkammergut, namentlich in der Umgegend von Ischl und Gmunden die Gäste behelligt werden. (Für die Besucher der Seen des Salzkammergutes empfiehlt sich als wohlfeiler und freundlicher Standort Tafners Königsbad in Mondsee).

Die Bereisung des baierischen Hochgebirges läßt sich in zwei Wochen mit einem Aufwande von fünfzig Gulden durchführen. Zum Besuche des Salzkammergutes ist wohl dieselbe Zeit, aber nicht die gleiche Summe hinreichend. Treffliche Weg-

Digitized by Google

weiser durch jenes sind Trautwein's Büchlein über das baierische Hochland, durch dieses Hinterhuber's kleine Pfadführer, die in Mair's Buchhandlung zu Salzburg um wenige Kreuzer zu bekommen sind.

Bädeker sagt, der Schafberg biete die schönste Rundschau in den deutschen Bergen. Diese Schwärmerei für den „Rigi" des Salzkammergutes ist geradezu komisch. Nicht nur in den baierischen Alpen, sondern auch im Salzkammergut gibt es selbstverständlich eine Unzahl Spitzen, von ungefähr gleich geringen Anforderungen an die Brust und Knice der Bergfreunde, welche eine ebenso umfassende, und nicht wenige, die eine weit schönere Aussicht gestatten. Der Krottenkopf, der Wendelstein, die Hohe Salve, das Sonntagshorn, das Kammerlinghorn, der Untersberg, die Zwieselalm in Gosau — das sind unter Hunderten nur einige wenige, mit welchen die Aussicht aus den Fenstern des freilich sehr gut eingerichteten Hotels auf dem Schafberg nicht concurriren kann.

Für solche, welche Hochgebirg und Voralpen in kurzer Zeit sehen aber nicht bergklettern wollen, die eine längere Fußtour auf der Straße beabsichtigen, empfiehlt sich in Baiern der Besuch von Berchtesgaden oder Partenkirchen mit den verschiedenen Routen hin und zurück, auf österreichischem Gebiet der Weg an den Seeufern des Salzkammergutes bis zum hinteren Gosau „oder auch zum Kammer" hinter dem Grundlsee. Größere und lohnendere Touren dieser Art wären von München nach Landeck im oberen Innthal, von da über Finstermünz, die Wormser-Hochstrasse, das Veltlin an den Comersee und über die Splügenstrasse zurück.

Mit geringem Kräfteaufwand verbunden ist auch die Tour von Imsbruck ins Oetzthal, von da über das Timbel-

Digitized by Google

joch ins Passeir, nach Meran, über Bozen und den Brenner zurück. Jede dieser Touren kostet 80—100 Gulden und 14 Tage Zeit.

Nach Vollendung der Brennerbahn sollte vorzugsweise Südtirol besucht werden. Dieses Land bietet Vortheile, mit welchen sich die übrigen Gegenden nicht messen können. Diese sind:

1) Nähe großer Gletscheransichten an den üppigsten Thälern.

2) Fremdartigkeit der Vegetation, wohlfeiles Obst, guten und billigen Wein.

3) Unvergleichlich höhere Zuverlässigkeit des Wetters, ja, im Herbste sogar Gewißheit eines ungetrübten Himmels.

Südtirol eignet sich auch besonders für Diejenigen, welche erst gegen Ende September oder im Oktober reisen können. Diese Zeit, im Norden gar häufig durch kalte Regen, Schneefälle, Nebel u. dgl. gestört, ist hier die schönste des ganzen Jahres.

Landschaften wie die des Ampezzanerthales, der Dolomitberge bei Corfara, von Meran, vom Gardasee, vom Ultenerthal, von Buchenstein, von Primiero, vom See von Caldonazzo — diese bunteste Mannigfaltigkeit, die wie ein Zauber über diesem farbigen warmen Lande liegt, von seinen Olivengärten und Cypressen bis zum ewigen Eise hinauf, das Alles überragt weitaus die Genüße, welche der Norden dem Touristen bietet.

Nach Vollendung der Brennerbahn gelangt man mit einem Aufwand von zehn Gulden von München nach Bozen. Die Preise dort sind nicht viel theurer als im baierischen Hochland und weit wohlfeiler als in manchen Gegenden von Nordtirol, z. B. Zillerthal, Innsbruck oder Salzburg. In

Digitized by Google

Bozen nehme man die „Beiden goldenen Schlüssel" oder das „Badl" zum Quartier, jenes wohlfeiler und bescheidener, dieses comfortabler und etwas theurer.

Die Eröffnung der Brennerbahn wird den Sommerfrischen diesseits des Brenner zum Schaden gereichen, wenn man dem Touristenzug einigermaßen soviel Raison zutrauen darf, daß er sich dahin wendet, wo ihn das meiste Behagen erwartet.

Mit Südtirol kann im Herbste kein deutsches Alpenland concurriren.

Es ist nothwendig, den Leser daran zu erinnern, daß die Begriffe Wälschtirol und Südtirol sich keineswegs decken, wie vielfach geglaubt wird. Die schönen, warmen Gauen von Meran und Bozen sind durchweg von Deutschen bewohnt und selbst weiter südwärts die Etsch hinab, wo das träge tirolische Wesen vor italienischer Betriebsamkeit zurückgewichen ist, wird der Tourist auch ohne Kenntniß des romanischen Idioms sehr wohl fortkommen.

Die großartigste Fernsicht in Südtirol bieten der Monte Roen oberhalb Tramin und der Monte Baldo am Gardasee, von Spitzen wie Ortler und dergl. abgesehen.

Die Kosten einer Reisewoche veranschlage ich für den Fußwanderer von Bozen abwärts auf fünfundzwanzig bis dreißig Gulden, gelegentliche Eisenbahnfahrten und Führerlöhnung mit inbegriffen.

Nachdem ich gesagt habe, wohin der Reisende in den deutschen Alpen seine Schritte nach meiner Meinung im Allgemeinen zu richten habe, ist es nothwendig Einiges darüber zu bemerken, wann, das heißt zu welcher Jahreszeit die Reise unternommen werden soll.

Digitized by Google

Diejenigen, welche das eigentliche Hochgebirge, seien es nun die beeisten Höhen der Centralkette oder die sehr hervorragenden Erhebungen der Kalkalpen, wie Göhl, Watzmann, Kaiser, Zugspitze besuchen wollen, müssen ihre Unternehmungen zwischen der Mitte des Juli und der Mitte des September ausführen. Vorher sind die Keime der theilweise prachtvollen Flora noch von Schnee bedeckt, und auf die zwei Monate, welche in jenen Höhen den Frühling und Sommer darstellen, folgt um die angegebene Zeit gar oft plötzlich ein, wenn auch nur vorübergehender, aber doch peinlich störender Winter.

Für die Bereisung der Voralpen, des Gebietes der Seen, die Besteigung niedriger Berge oder auch für solche Reisen, die sich zwar bis ins Hochgebirg hinein erstrecken, bei denen aber keine ernstliche Bergbesteigung beabsichtigt wird, ist die Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni am meisten anzurathen. Die Luft ist gemäßigt und unbeschreiblich klar, die Wasserfälle sind mächtiger, das Grün der Matten ist von einer Frische, welche man im Flachlande nie und im Gebirge nur in dieser kurzen Zeit gewahrt, die Obstanger der Thalmulden stehen in herrlichster Blüthe, die Chance schlechten Wetters ist geringer, als im Hochsommer, der mit seinen Nachmittagsgewittern so viele Freuden zu Wasser macht, und mindestens nicht schlechter als im Herbst, an dessen kurzen Tagen regnerisches Wetter, einmal eingebrochen, durch das davon unzertrennliche Fröfteln und die tief herabhängenden Nebel sofort gerechte Sehnsucht nach der Stadt hervorruft. Auch findet man in dieser herrlichen Jahreszeit überall nach Belieben schönere und wohlfeilere Quartiere als später; denn der Schwarm städtischer Touristen

Digitized by Google

folgt noch immer und überall der Tradition der Hochsommer- und Herbst-Reisen.

Nach Südtirol soll man nur während des Herbstes und Spätherbstes reisen. Abgesehen von dem Hinderniß der übermäßigen Hitze während des Hochsommers empfiehlt sich der Herbst dort durch die Beständigkeit schöner Witterung, durch die Annehmlichkeiten der Weinlese und für den Liebhaber von Obst durch die mit frischen Feigen, Aprikosen und vor Allem Pfirsiche reichlich versorgten Märkte.

Am schwierigsten sind Rathschläge darüber zu geben, **wie** man reisen soll. Im Fußreisen kann zu viel und zu wenig geleistet werden.

Zu viel geschieht, wenn man sich durch das Ablaufen bedeutungsloser Strecken und die damit verbundene Ermüdung so herunterstimmt, daß man den genußreichen Theilen der Reise nicht mehr mit der wünschenswerthen Theilnahme entgegen kommt, oder auch sich gar durch Verspätung zuletzt Großes versagen muß, um das Kleine gesehen zu haben.

Es wird am Besten sein, wenn man sich in den Alpen selbst einen Ausgangspunkt bestimmt, von welchem aus man das eigentliche Reiseziel in Angriff nimmt, und bis zu welchem hin man, um Zeit, Geld, Kräfte und Genußfähigkeit zu sparen, sich fahren läßt.

So würde beispielsweise unter den Umständen, welche in der Regel für die ihre knappen Ferien benützenden Touristen vorausgesetzt werden müssen, es zweckwidrig sein, wenn man, um das Oetzthal und seine Firner zu besuchen nicht mindestens bis Innsbruck fahren wollte.

Auch für die Freunde des unvergleichlichen Südtirol empfiehlt es sich, je nach dem speziellen Ziel der Reise, erst

Digitized by Google

von den Punkten Bozen, Meran, Trient, Mori aus zu Fuß zu gehen.

Daß dieses Verfahren nicht häufiger eingeschlagen wird, liegt in der Natur der Sache. Der Reisende empfindet, wenn er die Stadt verlassen will, Sehnsucht nach der Natur, verspürt in sich einen mächtigen Trieb nach Bewegung und findet es in seiner Ungeduld lästig, vorerst viele Stunden in einem heißen Waggon oder staubigen Stellwagen zubringen und seine Reise unter widerwärtigen Eindrücken beginnen zu müssen. Er sei aber nur geduldig, diese Selbstverläugnung wird sich belohnen.

Große Thorheiten werden in der Herstellung des wichtigsten Theiles im gesammten Reiseapparat, des Schuhwerkes, begangen. Hier pflegt man sich in Extremen zu bewegen.

Die Einen nehmen eine Fußbekleidung mit, welche für die Trottoirs der Städte geeignet sein mag, im Gebirge aber nach wenigen Tagen in Fetzen geht.

Andere haben von Bergschuhen reden gehört und zwängen die ungewohnten Füße in schweres Leder, welches durch grobe Nähte verbunden ist und dessen Gewicht durch wuchtige Nägel und Eisen vermehrt wird, um am Ende mit dieser drückenden Last und erhitzten Ferse doch nur Landstraßen, Wiesenwege oder harmlose Pfade auf bewachsenen Bergen abzulaufen.

Die Bekleidung des Fußes ist das allerwichtigste, was hier in Frage kommt — nach dem Gelde selbstverständlich. Ich habe oft gesehen, daß Leute, welche hundert Gulden für eine Partie verwendeten, um ihr Geld nur Verdruß und Schmerzen heimbrachten, einzig und allein aus dem Grunde, weil sie es verabsäumt hatten, sich einen vollständig ent-

Digitized by Google

sprechenden Schuh auszuwählen oder auch die kleine Auslage scheuten, sich das anzuschaffen, was sie vielleicht noch nicht besaßen.

Der eigentliche schwere Bergschuh ist, wie der Name richtig andeutet, nur für die Besteigung höherer Berge erforderlich. Auf Landstraßen oder Wegen ohne Geröll, Schnee oder Eis muß er als lästig bezeichnet werden. Man nehme also ganz gewöhnliche vollkommen bequeme Schuhe oder Stiefel mit solider Sohle mit sich, und trage besondere Sorgfalt dafür, daß der vordere Theil, in welchem sich die Zehen ausbreiten müssen, hinlänglich geräumig und geschmeidig sei. Man muß bedenken, daß beim Abwärtsgehen die Zehen nach vorne geschoben, daß sie also in einer ungeeigneten Fußbekleidung zusammengezwängt werden. Wenn man einen bestimmten hohen Berg besteigen will, so schicke man die Bergschuhe, sollte man sie nicht unter seinen Effecten mitschleppen wollen, an den einschlägigen Ort voraus. An sehr vielen Orten, von denen aus solche Partien unternommen werden, sind freilich auch geeignete Schuhe zu kaufen. Indessen kann man sich darauf nie verlassen.

Regel bleibt also:

Für den Marsch leichtes Schuhwerk und solches, welches in Bezug auf seine Bequemlichkeit erprobt ist. Nicht etwa neue Schuhe, die man „ausgehen" will. Für *außerordentliche* Gelegenheiten dagegen schwerere Bekleidung, die man auf irgend eine Weise nach dem entsprechenden Ort befördert.

So erspart man sich manchen *verdorbenen* Tag, bleibt stets rüstig und belästigt seine Reisegefährten nicht durch abgeschlagene Miene oder Klagen über zerschundene Füße.

Digitized by Google

Hausschuhe oder Pantoffel mitzunehmen, ist unerläßlich. Wer ermüdet ankommt und im Stande ist, für die Dauer des Abendessens und einiger Stunden oft lehrreicher Gesellschaft den angestrengten Fuß in dieser Weise zu erleichtern, der fühlt sich meist plötzlich des größten Theiles seiner Müdigkeit enthoben und wird es mir danken, wenn er, vorher nicht unterrichtet, dieses nothwendige Requisit auf meinen Rath hin mitgenommen hat.

Ich wiederhole also: Die Anschaffung einer möglichst leichten und bequemen Beschuhung muß die erste Obsorge Desjenigen sein, der eine Fußreise anzutreten beabsichtigt, und die Wichtigkeit des Gegenstandes entschuldigt es, wenn ich mich bei dieser Angelegenheit niedrigster Prosa so lang aufhalten mußte.

So lange in Oesterreich noch Papierwährung herrscht und Agio auf Silber bezahlt wird, thut derjenige, welcher aus dem Ausland kommt, am Besten, sich die Summe, die er aufzuwenden gedenkt, gegen österreichisches Papier einzuwechseln. Dieses bewerkstelligt er in Salzburg, Innsbruck, Bozen mit weit größerem Vortheil als in einer Stadt des Auslandes, etwa in München. Wer in Wirthshäusern auf dem Lande in Silber zahlt, dem wird ein weit geringeres, in den meisten Fällen gar kein Agio bewilligt. An vielen Orten werden Silbermünzen, weil sie den Leuten unbekannt sind, nur ungern angenommen. In denjenigen Theilen von Tirol, welche hart an der baierischen Gränze liegen, wird die Rechnung auf Verlangen auch in süddeutscher Währung gestellt.

Bezüglich des Verhaltens während der Reise mache ich auf einen Umstand aufmerksam, der wenig gewürdigt wird,

Digitized by Google

und mit dessen Anregung ich dem Leser dieser Zeilen einen besonderen Dienst erwiesen zu haben glaube.

Es wird auf Fußreisen ungemein viel Zeit mit dem sogenannten Mittagessen vertrödelt. Es stellt sich um den Mittag das Verlangen nach irgend einer substantiellen Nahrung ein. Man betritt ein Wirthshaus, in welchem man eine, zwei Stunden lang auf die bestellte Mahlzeit, die an weniger besuchten Orten oft ungenießbar ist, warten muß. Während dieser Zeit wird von Manchen getrunken, es stellt sich eine gewisse Erschlaffung ein, man bleibt viel länger sitzen, als es der Reisezweck erlaubt.

Dem bescheidenen Publikum, an welches ich bei Abfassung dieser kleinen Schrift denke, darf ich wohl zumuthen, diesen Uebelstand durch folgendes Verfahren zu beseitigen.

Man trachte stets, so oft es möglich ist, am Abende eines jener Wirthshäuser zu erreichen, welche von den gewöhnlichen Reisehandbüchern empfohlen werden. Dort bestelle man von dem gesottenen, gebratenen Fleisch, dem Huhn oder was es nur immer sein mag, eine doppelte Portion, deren einen Theil man in einer entsprechenden Emballage in seine Reisetasche steckt und damit für die Bedürfnisse des nächsten Mittags sorgt.

Dieses Verfahren hat mehrere Vortheile.

1) Ist es wohlfeiler, aus Gründen, die ohne Weiteres einleuchten.

2) Ist es gesünder, weil das nachherige Marschiren mit einem Magen, der von einer vollständigen Mahlzeit angefüllt ist, gegen jegliche Diätetik verstößt.

3) Ist es bequemer, weil man an jedem beliebigen Orte, sei es auch an einer einladenden Stelle unter freiem

Digitized by Google

Himmel, wie sich eben das Bedürfniß gibt, den Anforderungen des Magens genügen kann.

4) Erspart man kostbare Stunden, die mit verdrießlichem Warten in irgend einer Kneipe verloren gehen.

Getränke anbelangend, herrscht in Baiern, Salzkammergut und Nordtirol das Bier vor. In Baiern und Tirol ist es weniger Kohlensäure haltig und erfrischend, als dasjenige, welches in Oberösterreich, Steiermark und dem größten Theile des Herzogthums Salzburg gebraut wird. In Süd-Tirol wird fast ausschließlich Wein getrunken. Nur in Bozen gibt es vortreffliches Bier. (Schwarz jenseits der Talfer.)

Bei Bergbesteigungen ist vor Allem ein Feind zu fürchten, an welchen der Neuling am wenigsten denkt: Der Durst.

Viele glauben dem damit begegnen zu können, daß sie sich ihre Feldflasche mit irgend einem Liqueur anfüllen, wodurch sie ihre Kräfte während der Anstrengung des Steigens auffrischen wollen. Sie erreichen aber dadurch das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung. Wenngleich die Alpenluft und die Bewegung dem schädlichen Einfluß des Alkohols nicht sofort gestatten, sich zu äußern, so erfolgt doch noch während der Tour selbst eine Abgespanntheit und Ermüdung, aus welcher schließlich völlige Gleichgültigkeit gegen den gehofften Genuß hervorgeht. Liqueur jeder Sorte ist schädlich, ermüdend, abstumpfend.

Da man aber von einem andern Getränk nicht wohl diejenige Menge mit sich führen kann, welche zur Löschung des in Folge der hochgradigen Transpiration oft unerträglichen Durstes nothwendig ist, auch nicht überall, namentlich auf dem Kalkgebirge Quellen gefunden werden, so muß man dem Uebel auf andere Weise abzuhelfen suchen.

Digitized by Google

Es gibt kein besseres Palliativ als Zucker. Man nehme sich eine Anzahl Stücke mit und mache davon Gebrauch, so oft man eine Anwandlung von Durst verspürt. Auch Chocoladetafeln eignen sich vorzüglich und bieten außerdem noch den Vortheil, daß sie dem Hunger die Spitze abbrechen. Ich habe unternehmende Touristen gekannt, welche während vieler Tage sich auf dem Hochgebirge, wo es selbst an Sennhütten fehlte, ausschließlich mit Chocolade in fester Form ernährten.

In Bezug auf den Nerv der Dinge herrscht in Baiern die Unsitte, daß die Zeche am Morgen dem Fremden von der Kellnerin einfach mündlich in runder Summe ohne Detaillirung angegeben wird. Aus Gründen, welche ich gerne dem Scharfsinne des Lesers zu enträthseln aufgebe, erscheint es in vielen Fällen gerathen, die Rechnung noch am Abend in der Gaststube zu verlangen, wo in der Regel die Anwesenheit eines anderen Hausangehörigen eine gewisse Garantie gegen arithmetische Irrthümer bieten wird. Es würde zu weit führen, wenn ich die theilweise subtilen Motive anführen wollte, die mich bestimmen, den Rath zu geben, daß man, so oft es thunlich ist, trotz alles Sträubens der Betheiligten, Abends zahlen soll.

Wer es versucht und durchführt, wird sich wohl dabei befinden.

Digitized by Google

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Parcus) in München.

Digitized by Google

Bei **Louis Finsterlin**, Maximiliansplatz (Odeonsplatz) Nr. 22 in München, sind erschienen:

**Peter Prosch**, der kreuzbrave Tirolerbua, durchtriebene Spaßvogel und lustige Hofnarr, erster Handschuhhändler aus Tirol. Eine durchaus wahre Geschichte voller Abenteuer aus der sogenannten guten alten Zeit vor 100 Jahren. Broschirt. Preis 18 kr. oder 6 Sgr.

**Der glückliche Schatzgräber.** Enthaltend: Ausrichtige und erprobte Vorschriften für Personen aus allen Ständen in der Stadt und auf dem Lande, um ohne alle Vorkenntnisse mit wenig Geld und leichter Mühe seinen Nahrungsstand verbessern und sich eine gute Einnahme verschaffen zu können. Nebst einem Anhange: Der Leibarzt als Rathgeber in den bedenklichsten Krankheiten, nach den Mittheilungen der berühmtesten Aerzte unserer Zeit. Broschirt. Preis 18 kr. oder 6 Sgr.

**Humoristisch-satyrischer Vexirspiegel von München.** Von Dr. F. W. Pfaut. Vexirspiegelstrahlen (Inhalt): Verschleppung der Extrapost. Die Erziehung. Visitenkarten. Tanzen. Heirathen. Kgl. Hof- und Nationaltheater. Gute Bayern. Der Tod. Der Kirchhof. Duoden. Augenwasser. Das Herrenhaus in München. Sitzenbleiben. Theatergesichter der Damen. Gasthöfe. Die Pariser Mode. Gesichtserscheinungen. Ein betrübter Papa. Schlauchspiel-Jammerlied eines Sterbenden. Broschirt. Preis 18 kr. oder 6 Sgr.

Der wundersame heilsame **Volksarzneimittel-Handschatz** der weitberühmten und berühmten **Doktor-Bäuerin**, bestehend aus Anweisungen zum Gebrauch der Heilpflanzen, Kräuter und Wurzeln, zur Bereitung verschiedener Kräuterweine und Heilsäfte, nebst den ausgezeichnetsten kräftig wirkenden Hausmitteln gegen die schmerzlichsten und lebensgefährlichsten Krankheiten: Hals- und Lungenschwindsucht, Wassersucht, Podagra und alle unsern Gliedern, Husten, Verschleimen, Gliederschmerzen, Reißen, kalten Fieber, hartnäckige Krankheit, Magenkrampf, Hautkrankheiten, Krebs, Stein und Gries, Augenwasser etc. etc. etc. und sämmtliche Gebrechen des h. m. Broschirt. Preis 36 kr. oder 12 Sgr.

Digitized by Google